

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Nr. 119.

Altenstaig, Donnerstag den 11. Oktober.

1883.

Bestellungen

auf das Blatt

„Aus den Tannen“

für das begonnene Vierteljahr

nehmen alle Postanstalten und Postboten fortwährend entgegen. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Die Expedition.

Die Abiturientenprüfung haben u. A. mit Erfolg bestanden: Frisch, Paul, von Vatersbrunn; Hindenach, Rudolf, von Altenstaig.

Gestorben: Den 4. Oktober zu Nach Paul Balthar, Ingenieur, früher in Adelaide (Australien), 36 Jahre alt.

Tagespolitik.

— Bezüglich des in den Voranschlägen für das Niederwalddenkmal unterschätzten Aufwandes, wodurch der Erbauer des Denkmals kaum vor unmittelbarem Schaden bewahrt wurde, theilt der „Reichsanzeiger“ mit, der Kaiser habe im Hinblick hierauf und in Würdigung der Größe und Bedeutung des Meisterwerks dem Professor Schilling neben der Ordensauszeichnung eine besondere Anerkennung in Gestalt einer Ehrengabe von dreißigtausend Mark zugewendet und den Künstler am Einweihungstage durch ein huldreiches Handschreiben davon in Kenntniß gesetzt.

Der „Post“ telegraphirt man aus Petersburg: „Die neueste Regierungsmaßregel Tolstois ist das Verbot der Münchener Allgemeinen Zeitung für Rußland vorläufig bis 1884.“ Die Gründe für diese Maßregel sind vollständig unbekannt, da die Zeitung sich durch einen ruhigen Ton Rußland gegenüber auszeichnete. Man erblickt darin einen Einschüchterungsversuch der ausländischen Presse überhaupt.

— Ueber die Ziele der reichsländischen Partei der „protestation et action“, an deren Spitze der verhaftete Antoine im Verein mit dem Abgeordneten Kable steht, sprach sich Herr Antoine zu einem französischen Interviewer folgendermaßen aus: „Sehen Sie, wir bilden hier eine französische Partei, und alle meine Bemühungen gehen darauf hinaus, diese französische Partei aufrecht zu erhalten, die dem erobernden Deutschland Widerstand leisten soll. Hier gibt es weder Legitimisten, noch Orleansisten, noch Republikaner, noch Radikale; in der Protestpartei zählt man nur Franzosen, die den Tag herbeisehnen, wo sie zusammen mit dem Elsaß wieder französisch werden; wir denken nur an ein einziges Ziel: die Rückkehr von Metz und Elsaß an das französische Vaterland. Wenn wir nach Frankreich gehen, fragen wir, was man dort von uns denkt, ob man nicht eines Tages für uns in Schlachtordnung treten wird, ob man nicht für diese beiden Provinzen etwas unternimmt, die nach Erlegung der fünf Milliarden ganz allein für die Fehler Frankreichs büßen. Das Kaiserreich allein trägt die Schuld, aber unter jeder Regierung ist es Frankreich, auf das wir hoffen und das uns nicht vergessen wird. Nichts wird mich von diesem Programm abwendig machen und ich erhebe die heftigsten Wünsche, daß eine nahe Zukunft uns das bringt, was wir seit so vielen Jahren schon so heiß ersehnen: die Revanche.“ — Man wird Herrn Antoine die Tugend der Offenherzigkeit nicht abstreiten können. Selbst die „Germania“ bemerkt hierzu: Ob derartige Ansichten und Ansprüche Landesverrath sind, muß der Richter wissen; sicherlich stellt sich Herr Antoine damit

in Kriegszustand zu dem Reiche, und darf sich nicht wundern, wenn das Reich sich wehrt.

— In der nächsten Sitzung des galizischen Landtags wird eine von Tausenden von Bürgern unterfertigte Petition betreffs Organisation eines polnischen Schützen-Corps u. Landsturmes eingebracht. In den Motiven wird ausgeführt, daß Galizien dem Ueberfalle Rußlands ausgesetzt und daß die Polen zur Hebung ihres politischen Einflusses und zur Wiederherstellung ihrer traditionellen Disziplin das Nationalheer wenigstens durch eine derartige Corpsbildung ersehen müssen. Das Corps wird polnisch kommandirt und informirt und hätte ganz selbstständig und von den Militärbehörden unabhängig zu bestehen.

— Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Belgrad gemeldet: Der König berief sämtliche Offiziere der hiesigen Garnison zu einer Konferenz. Er bezeichnete die Radikalen als revolutionäre Elemente, welchen im Interesse des Staates und der Dynastie energisch entgegenzutreten werden müsse. Er sprach die Hoffnung aus, in diesen schwierigen Tagen ergebene Offiziere zu finden. Nach einer viertelstündigen Rede verließ der König die schweigenden Offiziere.

— In Philadelphia wurde am 6. ds. die zweihundertjährige Feier der Gründung der ersten deutschen Colonie in Amerika begangen. Die Geschichte jener Pioniere, welche Deutschland im Jahre 1683 verließen, ist äußerst interessant und die Nachkommen derselben können mit patriotischem Stolze auf die Erhaltung der deutschen Sprache und des deutschen Wesens in ihrer Mitte hinweisen. William Penn veranlaßte vor 200 Jahren, ehe er sich nach Amerika einschiffte, 13 deutsche Familien, mit ihm auszuwandern. Diese Vorläufer des immer zunehmenden Auswanderungsstroms verließen London im Juli 1683. Ein literarisch gebildeter Mann, der Deutsche F. D. Pastorius, empfing die Auswanderer bei ihrer Landung in Philadelphia und wurde von ihnen fortan neben W. Penn als das Haupt der Ansiedelung betrachtet. Philadelphia bestand damals, seinem uns erhaltenen Berichte gemäß, aus drei bis vier kleinen Hütten; alles übrige war Wald und Buschwerk.

Landesnachrichten.

Pfalzgrafenweiler, 8. Okt. (Corr.) Wie unvorsichtig und nachtheilig es ist, sein Fuhrwerk auch nur kurze Zeit allein zu lassen, hat ein hiesiger Bürger in vergangener Woche erfahren müssen. Derselbe lud in Loffenau Obst und trat auf dem Heimwege zwischen Loffenau und Gernsbach an einer etwas abfallenden Stelle abwärts vom Wege, die Pferde allein laufen lassend. Der Wagen kam in raschen Gang und die Pferde konnten nicht verhindern, daß sie auf einen im Wege stehenden unbespannten Wagen mit solcher Wucht anfuhrten, daß die Deichsel dem Sattelpferd, einem 5jähr. hübschen Thiere, in die Halsseite hineindrang und hinter dem rechten Vorderfuß wieder herausgieng. Sie stand so fest, daß das andere Pferd verwendet werden mußte, um dieselbe wieder herauszuziehen. Das verletzte Pferd sprang auf die Beine, und man brachte es zur Pflge dem Thierarzt in Gernsbach, wo es nach 2 Tagen verendete. Der Schaden, den der Besitzer erleidet, ist beträchtlich. Möge dieser Fall anderen Fuhrleuten zur Warnung dienen!

Pfalzgrafenweiler, 9. Okt. (Corr.) Wenn in Nr. 118 d. Bl. von Altenstaig berichtet wird, daß daselbst ein Exemplar von Kartoffeln im Gewicht von 800 Gram zu Tage gefördert worden sei, welches seine Concurrenten

in anderen Orten im Gewicht und an Größe wesentlich überbiete, so kann von hier mitgetheilt werden, daß in einem Acker des Schneidermeisters Raich Kartoffeln von ungewöhnlicher Größe ausgegraben worden sind, unter welchen ein Exemplar im Gewicht von 1050 Gram gefunden wurde. Auch hier fällt die Kartoffelernte nach Quantität und Qualität recht gut aus.

Cannstatt, 9. Okt. In das hiesige Amtsgericht wurde gestern ein Bauer von Schanbach eingeliefert, welcher das Haus seines Vaters in Brand gesteckt hatte. Das Feuer wurde gelöscht ehe das Haus ganz niederbrannte. Der verhaftete Brandstifter hat ein Geständniß dahin abgelegt, daß er in großem Zorn gehandelt habe.

In Cannstatt wurde von Feldhüter Ulrich eine Taube geschossen, die nicht weniger als 160 Dinkel- und außerdem noch eine Anzahl Roggenkörner im Kropfe hatte. Oft weiß sich der Landmann nicht zu erklären, warum seine Saat so dünn aufgeht, aber bei der hier konstatarnten Gefräßigkeit der Tauben darf es nicht Wunder nehmen und es wäre auch bei uns sehr zu wünschen, daß die Tauben über die Dauer der Saatzeit sorgfältig eingesperrt würden.

Kottweil, 6. Okt. (Strafkammer.) Der § 285 des St.-G.-B. lautet: Der Inhaber eines öffentlichen Versammlungsorts, welcher Glücksspiele daselbst gestattet oder zur Verheimlichung solcher Glücksspiele mitwirkt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 M. bestraft. Dieses Vergehens ist angeklagt der 34 Jahre alte Bäcker und Bergwirth Franz Kaver Merkt von Spaichingen. Er hat nemlich am 29. Juli d. J. in seinem öffentlichen Wirthskafel drei Personen von Spaichingen Karten verabfolgt und ihnen gestattet, bis nach 12 Uhr Nachts zu „schnauzen“ (so nennt man in Spaichingen ein Kartenspiel), auch sich selbst einige Zeit an diesem Spiel betheiliget. In diesem Spiel erblickte das Gericht ein Glücksspiel, da Gewinn und Verlust wesentlich davon abhängt, welche Karten jeder Spielende in die Hand bekommt, ohne daß er durch irgend welche Berechnung auf den Erfolg des Spiels einwirken kann. Die Einsätze der Spieler, welche wenig bemittelt sind und im laufenden Jahre Hagelunterstützungsgelder empfangen hatten, betragen je 50 Pfg., bei einem der Mitspieler 10 Pfg. Das Schutzvorbringen des Angekl., er habe nicht gewußt, daß er sich durch Gestattung des genannten Spiels einer strafbaren Handlung schuldig mache, konnte ihn natürlich nicht vor Strafe schützen. Doch wurde dieser Umstand bei der Strafbemessung vom Gerichte berücksichtigt und Merkt zu einer Geldstrafe von 20 M. verurtheilt.

Daß die Ehrlichkeit noch nicht ausgestorben ist, zeigt eine Anzeige in der „Neutl. Kreisztg.“, nach welcher ein auswärtiger Käufer vor acht Tagen auf dem Markte in Pfullingen ein Faß verkaufte, wofür er den Betrag sofort erhielt. Als er nach Hause kam und das Geld nachzählte, fand er, daß er 20 M. zu viel erhalten hatte; er möchte nun solche seinem Käufer, dessen Namen er nicht kennt, zurückgeben. Gewiß eine anerkennenswerthe Handlungswelse.

Der bei Craillsheim durch einen Eisenbahnzug getödtete Culturgärtner Greiner von Igersheim, hat, wie glaubwürdig versichert wird, den Tod selbst gesucht. Schon einige Zeit ging derselbe zerstreut umher und namentlich die am Landgericht zu Hall verhandelte Untersuchungssache gegen einen gewissen L. in Igersheim wegen Sittlichkeits-Vergehen an Greiners Töchterchen soll zu dessen Lebens-Ueberdruß beigetragen haben.

Am 5. d. M. Nachts 11 Uhr brannte eine

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 P., im O.N.-Bezirk 85 P., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

gefüllte Kohlenfeuer der I. Hüttenverwaltung in Schussenried, M. Waldsee, vollständig nieder. Der Schaden am Gebäude, welches nicht in die Versicherung aufgenommen war, beträgt 6000 M., derjenige an Kohlen 13 000 M. Als Ursache wurde die Verbringung von noch nicht erkalteten Kohlen seitens des Lieferanten in die Scheuer ermittelt.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Okt. Die Sammlungen für Ischia ergaben bis zum 2. Okt. 520 869 M. wovon 216 728 M. bei 5394 Reichspostanstalten und 304 141 M. bei der Reichsbank eingingen. Der Gesamtbetrag von 642 978 Lire ist der deutschen Botschaft in Rom zur bestimmungsmäßigen Verwendung überwiesen worden.

Das Militär-Wochenblatt enthält einen Artikel über den Mehrlader (deutsches Wort für Repetirgewehr), in welchem es heißt: „Noch haben die Heere Europas nicht ausgelernt, den Hinterlader in jeder Richtung sachgemäß auszunutzen, und schon taucht allenthalben die Frage auf, ob er nicht durch den Mehrlader zu ersetzen ist. Wir wollen der Zukunft voraneilen und sagen, die Frage wird unbedingt mit Ja beantwortet werden. Welcher Staat wird die Verantwortung übernehmen wollen, in dem Kampfe um's Dasein — und dazu wird ein Krieg in Zukunft werden — sich sagen zu müssen, sein Heer stehe in Bezug auf Bewaffnung zurück“, — und weiter: „Wenn ein Großstaat sich für den Mehrlader entschieden haben wird, so müssen alle anderen Staaten folgen: es liegt in der Natur der Sache.“

(Wahl-Ergebnis.) In der badischen Kammer werden von den 63 Abgeordneten etwa 34 oder 35 liberal, 18 oder 19 katholisch, 1 konservativ, 7 oder 8 Demokraten, 1 wild sein; andere sind bis jetzt noch unbestimmt.

Von einer Familie in Billingen wurde schon seit einiger Zeit ein 10jähriger Knabe vermisst. Kürzlich nun fand man den jungen Ausreißer in einer Scheune versteckt auf. Derselbe hatte sich während dieser Zeit bettelnd in den Ortschaften Hintervillingens herumgetrieben und sich zum Schlafen Nachts in die Scheune geschlichen. Nach Billingen transportiert, befindet sich der Kleine z. B. im Spital dortselbst, wo er genährt und von seinem äußerst verwahrlosten Zustand wieder menschenwürdig hergestellt wird.

München, 8. Okt. Gestern Abend wurde von einem Polizisten die am Lokale der hier tagenden Landesversammlung der bayerischen Volkspartei ausgehängte schwarz-roth-goldene Fahne mit der Motivierung weggenommen, diese Farbe sei in einem monarchischen Staate unzulässig.

Aus Königsberg wird gemeldet, daß in sämtlichen Polizeibezirken in den nächsten Tagen die Zählung der dort sich aufhaltenden Russen bewirkt werden soll. Die Zählung soll angeblich statistischen Zwecken dienen.

Ein Buchhändler in Metz ist kürzlich zu 800 M. Geldstrafe oder entsprechendem Gefängnis bestraft worden, weil er ein deutschfeindliches Bild in seinem Schaufenster aufgehängt hatte. Dies Bild stellt den todtten Gambetta auf dem Paradebette dar, mit der Tricolore bedeckt, wie er von trauernden Essäferinnen bekränzt wird. Ueber diese Gruppe erblickt man als Biston Gambetta's in seinen letzten Augenblicken die Wiedereroberung von Metz und Straßburg. Eine entsprechende Inschrift weist darauf hin, daß die Zeit der Revanche nahe sei.

Ausland.

Bern, 8. Okt. Eine von 10 000 Bürgern besuchte Versammlung in Neuenburg verlangte gestern einstimmig die Ausweisung der Führer der Heilsarmee.

Sämtliche Berge der Schweiz, des Allgäu's und des Vorarlberges sind mit frischem Schnee bedeckt.

Der „Jura“ signalisirt wieder einen Fall brutaler Abhiebung eines Schweizer's durch französische Behörden: „Ein kranker Waadtländer aus Rolle wurde in Montbeliard verpflegt, so lange er bezahlen konnte, dann schickte man ihn aber in die Schweiz ohne Rücksicht auf seinen lamentablen Zustand. Er ist im Spital zu Bruntrut indeß gestorben. Im selben Spital aber werden augenblicklich sechs franke Franzosen gratis verpflegt.“

Rom, 8. Okt. Der Papst empfing gestern 8000 italienische Laienpilger; er beklagte sich, daß ihm die Ausübung der geistlichen Autorität unmöglich gemacht worden sei und sprach sich gegen die von den Segnern jüngst proklamirte Entkatholisirung Italiens aus, wozu die Okkupation Roms der erste Schritt gewesen sei. Die Laienpilger sollten all dem vorbeugen, frei ihren Glauben bekennen als Verbreiter der Wahrheit, daß der Papst nicht frei sein könne, wenn er nicht alle seine Rechte besitze.

Paris, 6. Okt. Das Journal Paris schreibt: Die französ. Regierung, welche jetzt die Gesinnung Chinas kenne, glaube nicht, daß die Verhandlungen zum Ziele führen. China hoffe, noch günstigere Bedingungen zu erhalten, indem es die Verhandlungen in die Länge ziehe. Es rechne auf eine Veränderung der Politik des Ministeriums oder auf eine französ. Niederlage in Tonkin. Das Journal fügt hinzu, die Ereignisse würden die chinesischen Illusionen schon zu zerstoren wissen.

Paris, 6. Okt. Der „Voltaire“ und der „Anti-Prussien“ bringen eine ziemlich gleichlautende Notiz, worin es heißt, daß alle Arbeiter und Beamte beiderlei Geschlechts auf der staatlichen Tabakmanufaktur von Groß-Cailhou (Vorstadt von Paris) aufgefördert worden sind, ihre Eigenschaft als Franzosen nachzuweisen unter der Androhung ihrer sofortigen Entlassung. Es wird auch keine Ausnahme zu Gunsten der Elsäz-Lothringer, die noch nicht für

Frankreich optirt haben, gemacht werden. Diese Maßregel soll auf alle Manufakturen des Staates ausgedehnt werden. Der „Voltaire“ bemerkte noch: „Etwas, was uns erstaunt ist, daß die Maßregel nicht schon früher getroffen worden ist.“

Paris, 7. Okt. Anlässlich des Rücktritts des Generals Thibaudin wird heute Ferry in den intransigenten Journalen mit folgenden Namen belegt: König der Lumpenkerle, elender Feigling, Verräther, Ulan, Hausknecht Wilhelms, Urheber der nationalen Erniedrigung etc. Dieselben Blätter bereiten Sympathie Adressen an Thibaudin vor. — Der „famoso“ Revancheheld Deroulede schreibt im Organ der Patrioten-Liga: Unser theurer, unser tapferer Antoine, der Deputirte der lothringischen Protestation, ist verhaftet worden. Sein Verbrechen ist die Treue zum Vaterlande. Dieser Franzose hat der Liebe zu Frankreich nicht entsagen wollen. Er hat für uns gekämpft und wird für uns leiden. Der kleine Thierarzt von Metz ist ein großer Bürger. Mögen seine Frau und seine Kinder stolz sein auf ihn, mögen sie überzeugt sein, daß die französischen Patrioten ihre Verpflichtungen erkennen werden; was uns betrifft, so grausam wir auch getroffen worden sind, ersticken wir unsere Klagen, bergen wir unsere Thränen. Wir leben in einer Zeit, wo es schmachvoll wäre, zu sprechen, ohne zu handeln. Gernern wir uns, sammeln wir uns, bereiten wir uns vor!

Paris, 8. Okt. Der National schreibt: Der Mißbrauch, den Wilson mit seiner Amtsgewalt getrieben hat, war dem Präsidenten Grevy gänzlich unbekannt. Nachdem dieser die Wahrheit erfahren hatte, erließ er folgenden Befehl: Kein Schriftstück darf aus den Akten entfernt und Wilson übergeben werden. Die Abschriften der Tel. werden Grevy vorgelegt und haben sich niemals in das Bureau Wilsons zu verirren. Der Postfreistempel des Präsidenten, dessen sich Wilson bedient hat, soll einer zuverlässigen Person in Verwahr gegeben werden. Es wird versichert, Ferry habe diese Vorkehrungsmaßregeln gefordert.

S.O.B. Paris, 9. Okt. Man versichert, General Campenon sei zum Kriegsminister ernannt worden.

Philadelphia, 8. Okt. Die hiesige deutsche Kolonie beging das zweihundertjährige Jubiläum der Ankunft der ersten deutschen Kolonisten mit großen Festlichkeiten. Ein großer historischer Festzug, gebildet aus den Vertretern der deutschen Gewerbevereine, durchzog die Stadt.

Handel und Verkehr.

Altenstaig, 9. Okt. Entgegen früheren Jahren haben wir diesmal trotz des großen Bedarfs nur eine ganz geringe Zufuhr in Most zu verzeichnen. Die wenigen Fuhren, die bisher eingetroffen sind, fanden zum Preise von M. 4. 50, M. 4. 80 bis M. 5. 20 per Etr. rasch Käufer.

Eine unerwartete Kassenrevision.

Novelle von Karl Schmeling.

(Nachdruck verboten.)

I.

Der Herr Kriminal- und Polizeikommissarius Werner war recht verdrießlich. Die letzte Woche hatte ihn sehr viele Sorgen gemacht, und heute, am Quartalschluß, der zugleich den Schluß des Rechnungsjahres bildete, stand jedenfalls auch wieder allerlei Unangenehmes bevor. Die gute Stadt H., die seinem Schutze unterstellt war, durfte zwar nicht groß, kaum mittelgroß nach landläufigen Begriffen genannt werden; aber sie hatte sich durch Einführung verschiedener Industrien schnell emporgeschwungen und infolgedessen durch Zuzug stark an Einwohnern zugenommen.

Damit war eine Menge leichtlebigen, zum Theil rohen Volkes in die Stadt gekommen, welches seine Sonn- und Feiertage nicht anders als unter wüstem Lärm zu begeben verstand, wodurch es denn den Polizeibeamten des Orts viel zu schaffen machte. Herr Werner durfte daher mit Recht sagen, daß die Festtage für andere Leute ihm selbst nur vermehrte Mähen und Plagen brachten. —

Herr Werner war, wie gesagt, recht verdrießlich, als er sich mit Einbruch der Dunkelheit anschickte, seine Wohnung zu verlassen, um einen Rundgang durch die Stadt anzutreten, der voraussichtlich bis zum nächsten Morgen dauern mußte. Es war Sonnabend, an dem die Arbeiter Löhnung erhielten.

Der Kommissarius hatte eben die Schwelle des Hauses überschritten, als ihm ein Kellner des Hotels „zum rothen Adler“ entgegentrat, um ihn im Namen seines Herrn zu ersuchen, sofort in jenes zu kommen, wo zwei soeben mit Extrapost angelangte Herren ihn zu sprechen wünschten.

Herr Werner fertigte den Boten etwas barsch ab, folgte jedoch der Richtung, welche derselbe nach bestelltem Auftrage einschlug, und langte bald im „rothen Adler“ an, dessen Bestzer ihn zuvorkommend, fast unterwürdig empfing und sofort zu den gedachten beiden Herren, die sich als Beamte aus der Hauptstadt des Regierungsbezirks bezeichnet hatten, führte.

Der Kommissarius ward von den beiden fremden Herren höflich begrüßt. Einer derselben stellte sich ihm als Regierungsrath von Messerschmidt und seinen Gesellschafter als den Rechnungsrath Regel vor. Sodann überreichte der erstere dem Kommissarius ein Papier, welches dieser mit einer tiefen Verbeugung in Empfang nahm und mit scheuem Respekt überflog. Endlich gab er dasselbe mit einer neuen Verbeugung zurück.

„Ich stehe ganz zu Diensten, meine Herren“ sagte er in devotester Haltung, „Sie dürfen nur über mich befehlen.“

„Sehr verbunden,“ erwiderte der Regierungsrath höflich, „wir wollen wünschen, daß es Ihres Eingreifens gar nicht bedarf; doch mußten wir uns Ihrer Mitwirkung für den gebotenen Fall versichern und Sie deshalb vorher abvertieren. Sie kennen jedenfalls den Rentanten der Kreiskasse, Herrn Wöhlert?“

Der Kommissarius machte ein ziemlich langes Gesicht. „Jawohl — gewiß,“ stotterte er, „freilich kenne ich den Rentanten Wöhlert!“

„Sind vielleicht gar mit ihm befreundet?“ fragte der Regierungsrath scharf betont.

„Ich kann nicht leugnen,“ sagte der Kommissarius in peinlicher Verlegenheit, „daß ich dem Rentanten näher stehe —“

Der Rechnungsrath nahm mit großem Geräusch eine Brise. Der Regierungsrath machte ein ernstes Gesicht.

(Postalisches.) Es wird wiederholt und dringend davor gewarnt, zu Postbriefen Umschläge zu verwenden, welche auf der Vorderseite mit irgend welcher Abbildung (z. B. Thieren, Blumen, Figuren, Arabesken) ausgeschmückt sind. Derartige Briefe werden nicht abgehandelt.

Stuttgart, 8. Okt. (Landesproduktenbörse.) Auf der Börse gieng das Geschäft der allgemeinen Stimmung entsprechend ruhig und der Umsatz blieb beschränkt.

Wir notiren per 100 Kilgr.:

Weizen, bayer. Ia.	20 M. 75 bis 21 M. 25
do. russ. Sar.	21 M. 25 bis — M. —
do. ungar. . . .	23 M. — bis — M. —
Dinkel neuen . .	14 M. — bis — M. —
do. alten	12 M. — bis — M. —
Gerste, würtemb.	18 M. — bis — M. —
do. ungar. . . .	20 M. 60 bis 20 M. 25
Haber	13 M. 40 bis — M. —
Hopfen per 50 Kilo	150 M. — bis 170 M. —

Stuttgart, 8. Oktbr. (Mehl Börse.) An heutiger Börse sind von inländ. Mehlen 1025 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: pr. Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	34 M. — bis 35 M. —
Nr. 1	31 M. 50 bis 33 M. —
Nr. 2	29 M. 50 bis 31 M. —
Nr. 3	27 M. 25 bis 29 M. —
Nr. 4	22 M. — bis 24 M. —

Stuttgart, Ledermesse-Verlegung. Der israelitischen Feiertage wegen findet die Messe nicht am 16. sondern am Freitag den 19. Oktober statt.

Stuttgart, 9. Oktbr. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardtsplatz: 500 Sack Kartoffeln à 2 M. 50 Bfg. bis 2 M. 80 Bfg. pr. Ctr. Wilhelmplatz: 4500 Sack Rostobst à 4 M. 70 Bfg. bis 5 M. 20 Bfg. pr. Ctr. Marktplatz: 3000 St. Silberkraut à 10 M. bis M. 14 pr. 100 Stück.

Lüdingen, 9. Oktbr. (Hopfen.) Gestern kamen 22 Ballen zur Stadtwaage, welche von hiesigen Handlungen übernommen wurden. Die Preise stehen zwischen 140 und 160 M. pr. Ctr. Die Nachfrage wächst. — In Untereisingen fand vorgestern ein Verkauf zu 185 M. in Mitingen (Herrenberg) mehrere zu 200 M. pr. Ctr. statt.

Esslingen, 6. Okt. Obtpreis auf dem Güterbahnhof: 8 Wagen heffisches, Preis 4.50 bis 4.60, 5 Wagen einheimisches 5—5.50 M. pr. Ctr. Die Zufuhr auf dem Markte von der Umgegend ist ziemlich stark. Preis M. 5.80—6. Auf beiden Plätzen findet dasselbe reißenden Absatz.

Von der Jagst, 7. Okt. Die Hopfen sind nun sämtlich von den Händlern aufgekauft; es wurde bezahlt für Mauerhopfen 80 bis 90 M. p. Ctr., für gebauten Hopfen 100 bis 110 M. — Kraut kommt nun täglich zu Markt. Die anfänglich geforderten Preise von 6 M. per 100 Stück wollten indeß von den Konsumenten nicht bewilligt werden und man

kauft solches nun zu M. 4. — 4. 50 pr. Hundert. Balingen, 7. Okt. Obstmarkt massenhaft befahren. Käufer anfangs zuwartend, kauften später zu rasch steigenden Preisen. Birnen: 8—9, andere Mostäpfel 7—8 M.; Birnen: Knausbirnen 9, Bonnerner 10—12, Bratbirnen 11—14 M. pr. Sack.

Ehingen, 4. Okt. Von Bauern wurde dieser Tage auf dem Lande Hopfen zu 150—170 M., dahier ein Posten von 20 Ctr. zu 180 M. gekauft.

Heilbronn, 9. Okt. (Bedermarkt.) Die nicht sehr bedeutenden Zufuhren steigerten die Ansprüche der Verkäufer, wodurch das Geschäft im Anfang etwas zurückgehalten wurde, bei etwas größerer Nachgiebigkeit vollzog sich der Verkauf rasch mit nahezu denselben Preisen wie am August-Markte.

(Herbstnachrichten.) Bradenheim, 8. Okt. Frühgewächs zu 105—110 M. p. 3 Hfl. zum größeren Theil verkauft. — Bestheim, 5. Okt. Ein Kauf Frühgewächs zu 145 M. p. 3 Hfl. — Heßheim, 6. Okt. Einige Käufe Frühgewächs zu 142 und 145 M. pr. 3 Hfl. — Saufen a. N., 6. Okt. Beginn der Lese des Frühgewächses am 10. Okt.

Besigheim, 7. Oktbr. Die allgemeine Weinlese beginnt Mittwoch den 10. ds. M.

Kirchheim a. Neckar. Die allgemeine Herbstlese beginnt Mittwoch den 10. Oktober. Trauben sind schön und liefern guten Neckar-Rothwein. Ertrag ca. 2500 Hectoliter.

Hofen, O.-A. Besigheim. Beginn der Weinlese Donnerstag den 11. Oktober. Trauben schöner Stand, gutes Erzeugniß. Käufe 95 und 105 abgeschlossen.

Künzelsau, 7. Okt. Heute versammelten sich im Saal in Ingelfingen die Vertreter der Weinbautreibenden Orte des Kocherthals, sowie viele Weinproduzenten. Der Anfang der Weinlese im Kocherthal wurde auf Freitag den 12. ds. festgesetzt.

Ulm, 8. Okt. Die heute begonnene Tuchmesse ist von Verkäufern mittelmäßig besucht. Der Verkauf geht bis jetzt lebhaft.

Vermischtes.

(Eine Erziehungs-Epistel.) Da hat der Vater dem Buben, der ihn um Geld für die Komödie angegangen hat, dasselbe verweigert und gesagt: „Heute gehst Du nicht hin, weil Du gestern in der Schule hast nachsitzen müssen. Zuerst die Pflicht, dann die Lust.“ Der Fritz aber geht zur Mutter, erzählt, was heute für schöne Stücke gespielt werden, und daß die und die Buben auch hingehen dürften. Die Mutter weiß, daß es der Vater verboten; sie weist zuerst die Bitte ab. Aber der Bube kennt die Mutter; er probirt mit Zärtlichkeit, dann mit Thränen und läßt nicht nach, bis die Mutter sagt: „Da hast Du das Geld; aber sag's dem Vater nicht, und mach, daß Du da bist, wenn er um 9 Uhr heimkommt.“ Der Bube lernt so die Gebote des Vaters hintergehen und wird

zum Lügner und Heuchler. Man kennt Väter, die es ganz ebenso machen, wenn die Mutter etwas geboten oder verboten hat. Muß man sich dann wundern, wenn bald weder das Wort des Vaters, noch das der Mutter mehr etwas gilt? Wie ganz anders werden doch die Kinder, wenn der Vater zuerst fragt: „Was hat die Mutter gesagt, was ist ihre Meinung?“ Oder die Mutter: „Hast Du den Vater schon gefragt?“ Antwort: „Ja.“ „Was hat er befohlen?“ Das und das. „Dann bleib's dabei; was fragst Du mich noch einmal?“ Schrecklich hat im Jahre 186 . . eine Mutter büßen müssen, daß sie der Tochter erlaubte, was der Vater verboten hatte. Es war in der Stadt Genf, an einem herrlichen Tage, als die Tochter angesehenere Leute den Vater um die Erlaubniß bat, eine Spazierfahrt auf dem See machen zu dürfen; es gehe ja kein Wind und sie würden nichts Thörichtes treiben. Nach einigem Bestimmen verbot der Vater die Fahrt und verließ das Haus, um seinen Geschäften nachzugehen. Wie der Vater fort ist und der Himmel lacht und die Freundinnen kommen, hält die Tochter bei der Mutter an. „Gewiß, Mütterchen, bis 7 Uhr Abends bin ich wieder zu Hause; Du wirst mir doch diese Freude gewähren! denn so eine Fahrt auf dem See ist mein größter Genuß.“ Die Mutter wird schwach; sie gibt die Erlaubniß, die Tochter zieht ihre Sonntagskleider an und verläßt das Haus. Es wird Abend und der Vater ist auf dem Wege nach Hause. „Haben Sie schon von dem Unglück gehört?“ fragte ihn unterwegs ein Bekannter. „Von welchem?“ „Ach, diesen Nachmittag haben acht junge Herren und Damen eine Seefahrt gemacht. Das Schiffchen ist umgeschlagen und alle sind ertrunken.“ Der Vater denkt: „Gottlob, daß ich meiner Tochter die Fahrt verboten habe und sie nicht dabei ist!“ Er kommt nach Hause und sein erstes Wort ist: „Wo ist Marie?“ Die Mutter erblaßte. In eben diesem Augenblicke klopfte man an die Thüre, mit traurigem Gesicht tritt ein Freund des Hauses ins Zimmer und bringt die schmerzliche Nachricht, daß man einen Leichnam bringe, und zwar die am Mittag noch so blühende Marie. Nach einigen Augenblicken brachte man die Todte. Ich will die Gemüthsbewegung des Vaters und die nagenden Gewissensbisse der armen Mutter nicht ausmalen, — wer Gefühl hat, fühlt mit, und wer als Vater oder Mutter seine Pflicht begreift, macht's anders, als es die Mutter in diesem Falle gemacht hatte.

Zufrieden gestellt.

Ich habe seit einem Jahr an Kopfschmerz und Verstopfung gelitten, auch Appetitlosigkeit, da erfuhr ich von den Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen, lies mir sogleich 2 Schachteln aus der Apotheke holen und bin nach Verbrauch derselben wieder vollständig gesund, wofür sich hierdurch meinen Dank abstatte. W. we. Frd. Wöbeling, Spüren bei Aplerbeck, Westphalen.

„Das höre ich nicht gerne,“ sagte der erstere mit wichtiger Miene, „doch Sie sind Beamter und besitzen sicher genügendes Pflichtgefühl.“

Der Kommissarius rechte sich empor. „Ich verstehere Sie, Herr Regierungsrath,“ rief er mit Selbstbewußtsein, „sobald es sich um mein Amt handelt, muß jede andere Rücksicht schweigen. Ich kenne meine Pflicht und werde sie streng erfüllen.“

„Brav so!“ erwiderte der Regierungsrath zufriedengestellt. „Ich konnte das übrigens vorher wissen. Lassen wir also diese Seite der Sache fallen. Ist Ihnen in jüngster Zeit etwas Nachtheiliges über den Rendanten zu Ohren gekommen?“

Der Kommissarius zögerte einen Moment mit der Antwort.

„Nachtheiliges, Herr Regierungsrath,“ sagte er dann langsam, „das Wort hat eine so allgemeine Bedeutung, daß ich auf die gestellte Frage keine genaue Antwort ertheilen kann. Der Mann hat seit einiger Zeit Unglück in seiner Familie, das ist alles Nachtheilige, was ich in diesem Augenblick über ihn zu sagen wüßte.“

„So — so,“ meinte der Regierungsrath, indem er einen scharfen Blick auf den Kommissarius warf. „Was Sie andeuten, gehört natürlich mit zur Sache. Wir sind nämlich deputiert, eine unerwartete Revision der Kreisliste vorzunehmen. Der Befehl dazu ist infolge einer Denunziation, welche dem Rendanten Kassendefekte zur Last legt, erlassen. Namentlich soll der Rendant erst vor wenigen Tagen eine bedeutende Summe per Post in eigenem Interesse abgefordert haben. Wissen Sie davon vielleicht zufällig?“

Der Kommissarius hatte dem Sprecher mit bemerkbarem Staunen zugehört.

„Was Sie da gesagt, Herr Regierungsrath,“ antwortete er, „ist mir durchaus neu und überrascht mich deshalb. Bisher galt der Ren-

dant für alle, die ihn kannten, als ein ordentlicher, rechtschaffener Mann und gewissenhafter, pünktlicher Beamter. Von der erwähnten Geldsendung ist mir ebenfalls nichts bekannt. Sie verzeihen mir daher wohl die Andeutung, meine Herren, daß hier möglicherweise Verleumdung und falsche Anschuldigung eines pflichttreuen Beamten vorliegen kann.“

„Dergleichen ist nicht ausgeschlossen,“ erwiderte der Regierungsrath lebhaft, „doch was die Geldsendung anlangt, so dürfen wir darüber durch eine Anfrage auf der Post leicht ins Klare kommen können. Zu übrigen hat dieselbe mehr Interesse für Sie wie für uns. Wir haben es nur mit dem Kassensbestande zu thun. Ist dieser in Ordnung, — nun, so ist alles gut. Ist jenes nicht der Fall, so würde die angeordnete Sendung vielleicht maßgebend für Ihr Eingreifen in die Handlung werden können. Ich meine daher, es möchte gut sein, wenn Sie ungesäumt Erkundigungen einziehen.“

„Ich würde dies auch ohne Ihre Anweisung sofort gethan haben, Herr Regierungsrath,“ antwortete Werner mit einer Verbengung.

„Wir hätten uns also verständigt, mein Herr,“ fuhr der Regierungsrath fort. „Es ist unsere Absicht, vorläufig jedes Aufsehen zu vermeiden. Wir werden uns nach Eintritt der Dunkelheit in das Kreis-kassenlokal begeben und unser Geschäft vornehmen. Es ist unser Wunsch, daß jenes keine unangenehmen Folgen für den Rendanten haben möge. Für diesen Fall bleibt alles, was wir besprochen, unter uns.“

„Ganz gewiß,“ versicherte der Kommissarius.

(Fortsetzung folgt.)

Alte Freunde und alten Wein muß man zusammenhalten.

Freundliche Worte machen die Zähne nicht stumpf.

Beuren.
Affords-Verhandlung.

Nächsten
Samstag, den 13. ds. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr

werden 50 m Uferbau am Schnaitbach nahe an der Nagold in Abstreich genommen. Die Abstreichsverhandlung findet bei der Schnaitbachbrücke statt, wo die Bedingungen dieser Arbeit bedungen werden.
Beuren, 10. Okt. 1883.
Gemeinderath.

Baldorf, O. Nagold.
Obst-Verkauf.

Am nächsten
Freitag den 12. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr

werden in dem hiesigen Schulgarten ca. 20 Ctr. sehr gutes Most-Obst an den Meistbietenden verkauft, wozu die Stehhaber hiemit eingeladen werden.
Den 9. Okt. 1883.
Schultheiß Gänfle.

Garrweiler.
15—20 Centner
Most = Obst,
lauter Aepfel

hat zu verkaufen
Oekonom Seid.

Heute Donnerstag oder morgen Freitag trifft auf der Station Nagold

ein Waggon ächte
hessische Bratbirnen
ein. **Bestellungen** hierauf nehmen entgegen

Jakob Schaible
in Egenhausen
und Restaurateur **Welker**
in Nagold.

Altenstaig.
Eine gebrauchte
Mähmaschine

hat aus Auftrag billig zu verkaufen.

Louis Schaible,
Uhrmacher.

Rheinischer Trauben-
Brusthonig

aus dem Extracte auserlesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs seit 17 Jahren bereitet von W. D. Beckenheimer in Mainz. Ist das reinste, edelste und angenehmste aller diätetischen Haus- und Genußmittel und durch unzählige Atteste ausgezeichnet. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen **allein ächt** mit obiger Verschlussmarke in **Altenstaig** bei **Chr. Burghard.**

Oberschwandorf.
350 Mark
Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Gemeindepfleger **Bechtold.**

Altenstaig.
Baumwollene Hemdenflanelle,
Zeuglen,
gebleichte Hemdentuche,
gestricke Wollwaren

in großer Auswahl bei
J. G. Wörner.

Enzthal.
Gefunden
wurde im Simmersfelder Gemeindegeldwald ein noch gut erhaltener **Schirm**, welchen der rechtmäßige Eigentümer innerhalb 8 Tagen gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühr bei unterzeichneter Stelle abholen kann.

Johannes Kappler.

Nagold.
Geld-Offert.
Auf Martini d. J. sind gegen gesetzliche Sicherheit
1000 Mark
auszuleihen.

Oberamtspflege.
Maulbetsch.

Büchertisch.

In der Buchhandlung von **W. Rieker** in **Altenstaig** ist vorrätig und zu haben: Otto Friedrich Rammler's Deutscher Reichs-Universal-Briefsteller oder Musterbuch zur Abfassung aller in den allgemeinen und freundschaftlichen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben vorkommenden Briefe, Documente und Aufträge. Ein Hand- und Hilfsbuch für Personen jedes Standes.
Preis 2 M. 50 S.

Der zuverlässige **Ausrechner** nach Mark und Pfennigen, von Pfennig zu Pfennig bis zu drei Mark steigend. Ein unentbehrliches Hilfsbuch beim Ein- und Verkauf. Nebst verschiedenen Zins- und Gelb-Tabellen, einer vergleichenden Uebersicht des neuen Maßes und Gewichtes gegen die alten. Preis 1 M. 50 S.

Theurers Predigten,
Hofaders Predigten,
Stark's Gebetbuch,
Weihesunden, kleines Andachtsbuch fürs Haus von Karl Graf.
Preis geb. 2 M.

Christliche Vergißmichnicht,
Neues Recht in Württemberg, von Rechtsanwält Payer, Stuttgart.
Preis geb. 4 M.

Kraft's Zinstafeln zur schnellen und fehlerfreien Berechnung der Zinsen zu 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2 und 5 Prozent von 1 bis zu 365 Tagen. Preis geb. 3 M. 80 S.

Zum Kampf gegen Landstreichler und Bettler. Von P. Ghuchul, Staatsanwalt. Preis 1 M.

Revier Hoffstett.
Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 11. Okt
Vormittags 10 Uhr,
in der Krone zu Hoffstett aus Bergwald, Abth. 2 Langhalde u. Schindelhardt, Abth. 6 Mühlrain: Am: 3 eichene Prügel, 2 buchene Prügel 266 Nadelholz-Scheiter, Prügel u. Anbruch, sowie ca. 10 eich. Stockholz im Boden.

Revier Schönmünzach.
Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 13. ds. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
auf der Post in Schönmünzach aus den Staatswaldungen Staiberflinge, Nischengrub, Saunib und Sauloch: 4 Nm. birkene Scheiter, 28 " " Prügel, 35 " " Nadelholz-Scheiter, 836 " " Prügel, meist fichten Rollenholz.

Untertalheim. Die hiesige Schafwaide, welche 150 Stück ernährt, wird am 22. Okt. ds. Jz., Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause auf weitere 3 Jahre verpachtet.

Altenstaig.

Druck-Arbeiten aller Art
für den amtlichen und geschäftlichen Verkehr
(in Schwarz- und Buntdruck)
werden in eleganter und rascher Ausführung zu den äusserst billigsten Preisen angefertigt in der
W. Rieker'schen
Buchdruckerei.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

Rußland.
Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskosch. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von **Greifner & Schramm** in Leipzig.

Jede Lieferung **1 Mark.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Altenstaig.
Geschäfts-Bücher
in allen Formaten
zu Fabrikpreisen bei
Kalender für das Jahr 1884
bei **W. Rieker.**
Obigem.

Altenstaig.
Von den beliebten
Holzärzten, Küchenbeilen, Bunt- und Querärzten, Handbeilen, Schindlerbeilen, Berliner Maurerhämmern, Steinschlaghämmern, Handhämmern, Gabeln und Flachhaden sind wieder eingetroffen.
J. G. Wörner.

Knecht-Gesuch
Ein tüchtiger solider Bauernknecht, der auch mit Pferden umzugehen versteht, findet bei gutem Lohn auf Weibachten eine Stelle.
Wo? saß die Expedition ds. Bl.

Wiktalienpreise
auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 10. Okt. 1883.
1/2 Kilo Butter 80 Pfg.
2 Eier 13 Pfg.

Frankfurter Goldkurs
vom 5. Oktober 1883.
20-Frankenstücke . M. 16. 17—21
Englische Sovereigns 20. 32—36
Dollar in Gold . . . 4. 18—22
Russische Imperiales 16. 71—76
Dufaten 9 70—75